

haben heute den Befehl erhalten, auf den ersten Ruf der solothurnischen Regierung mit ihren Truppen zu marschiren, und diese ist davon benachrichtigt worden.

Die Basler Ztg. bemerkt hierzu: Man kann beim Lesen dieser Zeilen sich kaum erwehren, an die Walliser Revolution zu denken. Wir sagen dies nicht, um alte Wunden aufzureißen, sondern um an altes eidgenössisches Recht zu erinnern. So lange in der Eidgenossenschaft ein doppeltes Recht existirt, so lange gewisse nur denen Schutz gewähren, die ihre Richtung theilen, und denen ihn verweigern, die einer andern zugethan sind, so lange man Revolutionen zu Gunsten des Radicalismus unterstützt, und solche zu Gunsten der Reaction unterdrückt, so lange mit einem Wort, der Parteigeist und nicht der Sinn für Recht und Wahrheit die Macht haben leitet, so ist an bessere Zustände, an Sicherung und Befestigung unserer Staatsverhältnisse gar nicht zu denken. Oder war die walliser Regierung weniger rechtmäßig als die solothurner? Ist die Schuld der Reactionären im Solothurnischen mehr bewiesen als die der damaligen Reactionären im Wallis? Und schrie man nicht über Sprammel, gewaltthätigerische Maßregeln, Aufreizung zum Bürgerkrieg als die walliser Regierung nur einige schwache Widerstandsmittel gegen die andringende Gefahr ergriff? Schrien nicht dieselben damals am lautesten, welche jetzt die Gewaltthaten der solothurner Regierung, die Unterdrückung der freien Presse in Solothurn, die Einschüchterung aller nicht Regierungsgefinnten bis in den Himmel erheben und als Thaten hoher, lebenswerther Energie bewundern? Das Schweiservolk muß es aber wissen, daß im Vaterlande nach zwei Eilen gemessen wird, daß diese angeblich liberalen nur liberal sind in ihre Tasche, daß sie jede Gefinnung und Ueberzeugung dulden, nur die ausgenommen, die sie nicht für die ihrige halten. Ihre Freimüthigkeit geht so weit, daß sie jeden, der nicht mit ihnen auf Pfaffenhum schimpft, vor dem Zahlgehör der allgemeinen Gleichheit finst, ihre Worte nachleiert und mit ihnen in dasselbe Horn der nächstern Aufklärung bläst, für einen Feind der Freiheit erklären, von der Nothwendigkeit solche volksgefährliche Richtung zu erdrücken reden, mit einem Worte, daß sie nichts im Lande für rechtschuldig gehalten wissen wollen, als was sie erst den Freidrief, daß es bestehen dürfe, erbittet haben. Das Schweiservolk aber ist nicht erst heute erwacht; es hat seit 10 Jahren Zeit gehabt, den Rausch des 1830er Jahres auszuschlafen, es sieht täglich mehr ein, daß der Radicalismus nicht besser, sondern schlimmer mit ihm verfährt als die s. g. Aristokratie und es darf ihm nur noch einigemal mit Kanonen und Kasernen, mit Schließung der Pressen und Einkerkelung der Andersgefinnten, als der hohe Staatswille gefunnt ist, nach Hause geleuchtet werden, so werden auch noch die letzten Schuppen von seinen Augen fallen.

Als am 7. der bernische Postwagen nach Murten in Gempnenach, an der Grenze des Cantons Freiburg, anlangte, wurde er von 10 freiburgischen Landjägern, unter dem Commando des Oberst Albitz, aus Auftrag seiner Regierung, angehalten und zur Umkehr gezwungen. Die Postdirectoren von Bern und Waadt, welche den Postwagen begleitet hatten, ließen durch den amwesenden Regierungsstatthalter v. Laupen ein Verbal über den Verfall aufnehmen und der Wagen kehrte zurück.

Solothurn. Das „Solothurner Blatt“ vom Samstag enthält eine neue Liste von Eingefangenen. Großrath Alter hat sich zum Verhör gestellt. In Sägendorf wollte man Sturm läuten. — Laut Beschluß der Regierung stimmten gestern die an verschiedenen Orten stationirten Truppen mit den unbewaffneten Bürgern, damit diese natürlich desto freier ihr Stimmrecht ausüben konnten! — In Solothurn wollte ein Schmied die Gefängnißthüre mit einem Hammer öffnen. — Das „Solothurner Blatt“, dem einst das Volk sein Gott war, meint jetzt, „die Mündediebaar sey nicht werth, daß man die Uniform habe gegen sie anziehen müssen.“ Die Redaction der „Schiltwache“ läßt erklären, ihr Blatt könne nicht ausgegeben werden, weil der Redacteur in gerichtlicher Haft sitze.

Nach den neuesten Nachrichten soll die neue Verfassung im Canton Solothurn angenommen worden seyn. — Im Canton Argau sind Unruhen ausgebrochen. Nach dem Kloster Muri geschickte Abgeordnete der Regierung, welche die Annahme der neuen Verfassung besprechen sollten, wurden vom Volke gemißhandelt. Truppen sind gegen die Empörer geschickt worden.

Frankreich

Paris, 9. Jan. Das Ministerium hat erklärt, keine Cabinetfrage aus dem Projecte der Befestigung von Paris zu machen, und es fangen immer mehr Stimmen an, die ganze Sache als bedeutend compromittirt zu betrachten. Die Discussion darüber wird die Deputirten wieder etwas zahlreicher zu den Sitzungen herbeiziehen, als dies in den letzten Tagen bei der Debatte über die gerichtlichen Verkäufe der Fall war. Wo es lediglich materielle Interessen des Landes, wie tief sie auch das Wehl und Wehe seiner Bürger berühren mögen, zu besprechen gibt, da schweigen die sogenannten großen Sprecher, fast möchte man sagen Großsprecher, der Kammer, das sind Dinge, welche man den Deputirten von minderer Bedeutung abzumachen überläßt. Es lassen sich eben dabei keine glänzenden Theatereffekte durch hobles, hochtönendes, aber bei näherer Beschauung rein inhaltsloses, Gerede erzielen, oder man braucht, um bei solchen Fragen ein Wort mitauszusprechen, einen Schöpfer Kenntnisse, den man eben nicht besitzt, und daher hält man es unter seiner Würde, oder im andern Falle für gar nicht eben gar nicht zu erscheinen. Gestern fand sich die Kammer auf solche Weise nicht einmal in nöthiger Zahl beisammen, um über ein Amendement von Vivien's zu dem ebenbenannten Gesetz abzustimmen. (M. T.)

Vom 10. Ueber drei Punkte übergicn die Minister mit der Befestigungcommissien. Diese will 1. ganz genau bestimmt haben, wie die Werke angelegt werden sollen; 2. will sie alle zugleich (Ringmauern u. Forts) angefangen und in 3 Jahren vollendet haben. Endlich 3. sollen zu dem Behufe die vergebene Ausgaben bedeutend überschritten werden. — Ersteres hält aber das Ministerium für eine Prerogative der Krone, worüber die Kammer nicht zu entscheiden hätte. Die Befestigung selbst will es nur allmählich und nach Umständen ausgeführt haben, und erklärt sich darum entschieden gegen den 3. Punkt, welcher die Finanzen des Staats gänzlich derangiren würde. Es ist also, wie gestern bereits gemeldet, offener Zwiespalt da. — Das Journal des Debats vertheidigt den neuen Gouverneur von Algier, Gen. Bugaud, gegen die Angriffe der Opposition. Bugaud, ein tapferer Krieger, werde die Colonie überall zu vertheidigen wissen.

Zweierlei wird aus der Ernennung des Generals Bugaud zum Generalgouverneur von Algirien hinsichtlich der Absichten der Regierung mit dieser Colonie gefolgert: einmal, daß die Occupation möglichst beschränkt, und dann, daß ernstlicher, als bisher, zur Colonisirung geschritten werden soll. In letzterem Zwecke scheint der General, als leidenschaftlicher Landwirth, ganz passend.

Die Leipz. Allg. Ztg. sagt: Das Siecle hat entdeckt, daß die von mehreren deutschen Flüchtlingen ausgegangenen Protestationen gegen die französischen Greberwerbungen und sonstigen Maßnahmen daher rühren, daß die deutschen Regierungen ihnen gewisse Begünstigungen ausgedehnt haben unter der Bedingung, gegen Frankreich zu schreiben. Diese niedrige Insinuation ist ganz im Geiste der durch eine reulose Parteipolitik und ein systematisches Oppositionsmachen durch und durch verdorbenen französischen Tagespresse, die, in Ermangelung von Gründen, ihre Zucht zu Verächtigungen zu nehmen gewohnt ist, und die Thatsachen, die sie nicht wegzulangen kann, rücklings dadurch auszugreifen sucht, daß sie die Motive derselben mit ihrem Oefte bespricht.

Der National kündigt eine kleine „Volkschrift“ an, welche sich in einer Auflage von 100,000 Exemplaren unter der Presse befindet. Der Titel heißt: „Die Verträge von 1815, ein Handbüchlein für alle Franzosen, welche im Stande sind, die Waffen zu tragen“, mit dem Motto: „Nieder mit den Verträgen von 1815.“ Dem Texte dieser Verträge, sagt der National weiter, werden die Aussprüche der Hrn. de Pradt, Chateaubriand, Montgaillard und aller Publicisten beigegeben, welche in dieser Sache die Delinquenten der Ehre und der Interessen Frankreichs gewesen sind. Der wohlfeile Preis des Schriftchens wird daselbe Jedem zugänglich machen, der lesen kann.

Griechenland

Die Allg. Ztg. berichtet aus Triest vom 5. Jan.: Mit dem eben eingelaufenen Dampfboot Mahmudich erhielten wir Briefe vom Piräeus, welche die glückliche Ankunft S. K. H. des Kronprinzen von Vairien melden. Er wurde vom König Otto brüderlich begrüßt und umarmt, worauf sich beide unter Kanonendonner nach der Hauptstadt verfügten.